



1042. Satyrkopf auf neuzeitlicher Büste

Taf. 327

Heller Marmor (?).

Ergänzt sind Sockel und Büste (beide sehr gut erhalten; später in den schrägen

Fellstreifen der Büste ein großer Flicken eingesetzt), die rechte Seite des Halses und die Nase. Der Hals ist gleich unter dem Kinn durchbrochen und in der linken Seite stark ausgefleckt. Die antike Oberfläche des Kopfes ist vollkommen zerstört. Keine Autopsie.

Inv.-Nr. 833

Morcelli unter Nr. 545; Morcelli-Fea unter Nr. 522; Morcelli-Fea-Visconti Nr. 833; Forschungen 372 Nr. A 545 (A. Allroggen-Bedel); 431 Nr. I 545 (C. Gasparri).

Der Satyrkopf¹ zeigt typische Merkmale der hellenistischen Satyrikonographie. Der an den Winkeln hochgezogene Mund ist lachend geöffnet, entsprechend sind die Nasolabialfalten um den Mundhof herum kontrahiert, die Wangen betont emporgeschoben und vorgewölbt. Das weitgehend zerstörte Stirnhaar sprang über der Mitte auf, die kräftigen Seitensträhnen sind nach hinten gestrichen und verdecken die spitz auslaufenden Ohren. Der vordere Haarkranz ist nicht nur plastisch, sondern auch durch ein schmales Band von der flachen Kalotte abgesetzt. Der Kopf läßt sich keinem bestimmten Satyrtypus der hellenistischen Zeit zuordnen. Wahrscheinlich gehört er zu den zahllosen Umbildungen bzw. Neuschöpfungen dieses Themas in der römischen Kaiserzeit.² Die vollkommen zerstörte antike Oberfläche erlaubt keine stilistische Datierung des Kopfes.

¹ Forschungen Taf. 27 Abb. 36 (Büste links außen). – Der Verweis auf Morcelli-Fea-Visconti Nr. 833 fehlt in den Konkordanzan bei Forschungen 372 Nr. A 545 (A. Allroggen-Bedel); 431 Nr. I 545 (C. Gasparri).

² Motivische Ähnlichkeiten bestehen z. B. zum späthellenistischen Satyrtypus Newby Hall/Chiaramonti, vgl. Kat.-Nr. 574.

R. M. Schneider



Kat.-Nr. 1042

1



Kat.-Nr. 1042

2